**<u>Gottesdienst zum Bettag, 16.09.2018 in Rümlingen</u>**
**<u>Goldene und silberne Konfirmation</u>**

- **Bettagsmandat**

# Appell zu einem respektvollen Miteinander

**Es ist ein mulmiges Gefühl, und es ist in diesem Sommer noch mulmiger geworden. Bald einmal kann jede und jeder von uns ein Liedchen davon singen, wie im Bekanntenkreis auf einmal verächtlich von anderen Menschen dahergeredet wird und Leute verleumdet werden. Oder wie eine Freundin oder ein Freund auf einer Plattform der sogenannten „sozialen Medien" jemanden beleidigt oder verunglimpft. Ist in der Nachbarschaft eine Flüchtlingsfamilie eingezogen, geht es nicht lange, bis sich der Sozialneid bemerkbar macht: „So eine Wohnung steht ja eigentlich unseresgleichen zu und nicht denen!" Und die Abschwächung der Respektlosigkeit wird gleich mitgeliefert: „Das wird man doch wohl noch sagen dürfen!"**
**Während des umstrittenen Neubaus des Stuttgarter Bahnhofs vor einigen Jahren ist der Begriff des „Wutbürgers" entstanden. Er steht für die wachsende Grundaggression in der Gesellschaft, die sich bei verschiedenen Anlässen rasch entladen kann. Mittlerweile sind ja nicht einmal mehr Ordnungskräfte, Rettungskräfte und Mitarbeitende von Spitälern vor Gewaltausbrüchen sicher. Hier bei uns, und nicht drüben in den Vereinigten Staaten von Amerika.**
**Der bekannteste Psychiater der Schweiz, Frank Urbaniok, hat kürzlich in einem Interview mit der NZZ treffend erklärt, was in unserer Gesellschaft los ist: „Das Wutbürgertum wird durch das Internet und die Foren kultiviert und gesteigert. Die Leute können sich gegenseitig hochstacheln, sie finden plötzlich Massen von Gleichgesinnten. Während ein Einzelner vorsichtig ist, legt er die Zurückhaltung unter Gleichgesinnten ab. Der zweite Punkt ist die klare Tendenz in den Mainstream-Medien, alles zu forcieren und zuzuspitzen. Das gilt auch für die Unterhaltung: immer noch provokativer, noch blöder, der noch grössere Tabubruch."**
**Der Zorn und die verbale Diskriminierung kennen keine Grenzen mehr, und das wird gezielt ausgenutzt. Frank Urbaniok ist sich sicher, dass dieser Trend anhalten und am fragilen Konstrukt der Demokratie Schäden hinterlassen wird.**

**Was können wir dagegen tun? Wir alle können im Beruf und im Privaten, im Freundeskreis und in der Familie, im Bus und im Tram und in sozialen Netzwerken für Achtung vor der Person unserer Mitmenschen eintreten und für eine Gesellschaft einstehen, welche das garantiert. Wir müssen die Solidarität in unserer Gesellschaft stärken. Wir müssen dafür sorgen, dass Respekt, Fairness und gleiche Chancen für alle keine Phrasen für Sonntagsreden sind, sondern Ziele, für die es sich zu kämpfen beziehungsweise Politik zu machen lohnt. Kein Mensch wählt den Ort, an dem er geboren wird.**
**Der Staat mischt sich heutzutage in unseren Breitengraden in aller Regel nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirchen ein. Aber er hat doch auch Erwartungen gerade an die drei Landeskirchen!**
**Diese liegen vor allem in den drei folgenden Funktionen der Kirchen: eine Wert begründende, eine integrierende und eine kritische:**

- **Die von den Kirchen aus dem Geist der Heiligen Schrift vertretenen Grundwerte sind für den Staat unentbehrlich. Es sind dies vor allem Achtung vor der Freiheit und der Würde der menschlichen Person, ferner Liebe, Wahrheit, Friede, Gerechtigkeit und Solidarität. Durch die Erhaltung und die Vermittlung solcher Grundwerte tragen die Kirchen eine hohe Verantwortung für Staat und Gesellschaft.**
- **Der Staat ist auf einen möglichst breiten Konsens der Grundwerte angewiesen. Die Landeskirchen wirken dabei als wertvolle integrierende Kräfte.**
- **Schliesslich hat die Kirche Staat und Gesellschaft gegenüber auch die Pflicht, die Botschaft Christi zu verkünden und Kräfte zu kritisieren, welche die Menschenrechte, die Menschenwürde und die göttliche Berufung des Menschen missachten.**

**Kirche und Staat sollten gemeinsam gegen Ausgrenzung sowie verbale und physische Gewalt antreten und dies unmissverständlich als Abweichung von den Werten und Normen unserer Gesellschaft deklarieren. In diesem Sinne ist der Appell im Rahmen des diesjährigen Bettagsmandats ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die schleichende Konsensverschiebung im öffentlichen Diskurs.**

**Im Namen des Regierungsrats**
**Dr. Anton Lauber, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion**
**Elisabeth Heer Dietrich, Landschreiberin**

**Liebi Bettagsgmeind**

**In dr folgende Predigt**
**möchti dr Bal,l wo dr Regierigsrot Lauber de Chichene zuespielt**
**ufneh**
**und en Biitrag leischte über s'Nochdenke vo Grundwert.**

**In sim Mandat kritisiert dr Herr Lauber dr sogenannti Wuetbürger**
**wo Respekt und Achtig vor em Mitmensch vermisse loht.**

**Wie si wüsse wird d'Gschicht vum erschte Wuetbürger in dr Bible verzellt.**

**Es isch dr Kain, wo us Wuet sin Brüeder Abel erschloht.**

**Sit Johrhunderte wird die Gschicht anezoge,**
**zum über d'Wert noch'z'denke wo's brucht,**
**damit Mensche denand nid umbringid**
**au wenn si mengisch sehr viel Grund händ**
**zum wüetig si.**

**Losed si d'Gschicht, wie si in dr Bible noch de beide Bricht über d'Schöpfig**
**und de Urmensche im Pardies**
**mit dr schliessliche Vertriibig usem Paradis**
**verzellt wird.**

**Im 4. Kapitel vum 1. Buech vor Bible, dr Genesis stoht folgendes.**

**Und Eva wurde schwanger und gebar Kain, und sie sprach: Ich habe einen Sohn bekommen mit Hilfe des HERRN.**
**2 Und sie gebar wieder, Abel, seinen Bruder.**
**Abel wurde Schafhirt, und Kain wurde Ackerbauer.**
**3 Nach geraumer Zeit aber brachte Kain dem HERRN von den Früchten des Ackers ein Opfer dar.**
**4 Und auch Abel brachte ein Opfer dar von den Erstlingen seiner Schafe und von ihrem Fett. Und der HERR sah auf Abel und sein Opfer, 5 aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Da wurde Kain sehr zornig, und sein Blick senkte sich.**
**6 Der HERR aber sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum ist dein Blick gesenkt?**
**7 Ist es nicht so: Wenn du gut handelst, kannst du frei aufblicken. Wenn du aber nicht gut handelst, lauert die Sünde an der Tür, und nach dir steht ihre Begier, du aber sollst Herr werden über sie.**
**8 Darauf redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.**
**9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiss es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders?**
**10 Er aber sprach: Was hast du getan! Horch, das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden.**

**Liebi Gmeind**

**Ich weiss nid**
**wieviel mol scho über die Gschicht prediget worde isch**
**und wieviel mol scho in üserer jüdisch- chrischtliche Tradition**
**bi aktuelle Froge**
**Bezug gnoh worde isch uf die alti Gschicht.**

**Wer weiss, öb ihr, wo vor 25**
**und ihr wo vor 50 Johr do konfimiert worde sind**
**im Lauf vum Unterricht mit em Pfarrer Müller**
**über die Gschicht diskutiert händ,**
**begeget isch si üs allne sicher scho vo Chind aa**

**Und wemmer vo Grundwert rede in üserer Kultur**
**denn isch sicher s'Nochdenke über die Gschicht eini vo de Wurzle devo.**
**Wuet und d'Frog, was wüetig macht;**
**Wuet, und d'Frog, wie me demit cha lerne umgoh,**
**ghört zu de Pfiiler vo jedere Kultur**
**und in üsere Kultur isch über Johrhunderti die Gschicht anezoge worde**
**zum sich dodrüber Gedanke z'mache.**

**D'Gschicht isch e Verdichtig vo de Erfahrige**
**wo Mensche mit Wuet mache.**

**Es isch wie gsait**
**di erschti Gschicht noch dr Ustriibig usem Paradies,**
**und si macht vo Aafang aa klar**
**Konflikt, Wuet und Gwalt ghöre zum Lebe vum Mensch**
**will er ebe nid im Paradies lebt**
**sondern ufere Welt mit beschränkte Ressource und beschränktem Platz.**

**Z'erscht emol isch glaub-i wichtig sich vor Auge z'füehre,**
**dass di beide Brüedere Kain und Abel für verschiedeni Kulture stönd,**
**für verschiedeni Arte, sis Lebe z'bestriite und für sin Lebesunderhalt z'sorge.**
**Dr eint, dr Abel, stoht für d'Nomade,**
**die wo mit ihrne Herde umenand ziehnd**
**und ihres Lager dört ufschlönd,**
**wo's gnueg Wasser hät,**
**und gnueg z'fresse för ihri Tier.**

**Dr Kain stoht för e ganz anderi Lebeswiis.**
**Er isch sesshaft und lebt vum Ackerbau.**

**Über Johrhunderti lebe Mensche mit dene ganz underschiedliche Lebeswiise nebetenand,**
**si sind teilwiis voenand abhängig**
**will si gegesiitig Ware bruuche vonenand und Handel triibe mitenand**
**und si stönd aber au in Konkurrenz zunenand**
**will si sich di gliiche Ressource Wasser und Land strittig mache.**
**Je knapper die Ressource werde,**
**dur Dürri z.B.**
**oder durs Wachstum vor Bevölkerig oder de Herde**
**desto grösser wird s'Konfliktpotential**

**In dr Gschicht vo Kain und Abel spieglet sich öppis vum Johrhunderete alte**
**Konfliktpotential, wo im Nebet und Miteand vo verschiedene Kulture steckt.**

**Und was chönemr jetz drus lehre?**

**Vielliecht z'erscht ebe das,**
**dass es sich lohnt Konflikt, Niid und Wuet**
**jo au Gwalt als öppis urmenschlichs aaz'luege.**

**Das isch e beunruigiendi Feststellig,**
**und ich glaub, dass öppis vum Unbehage, wo'mr gspüre im Blick uf d'Welt**
**vum Unbehage wo au s'Bettagsmandat wiederspielgelt**
**indem dr Regierigsrot vum *mulmigen Gfühl* redet wo de Summer no mulmiger worde sig,**
**ich glaub, dass das mulbmige Gfühl**
**öppis mit dere beunruigende Fesstellig z'tue hät**
**dass Konflikt, Niid, Wuet und Gwalt öppis ufmenschlichs isch.**

**Wenn's in dr Bible heisst,**
***und dr Herr sah auf Abel und sein Opfer***
***auf Kain und sein Opfer sah er nicht,***
**denn isch dodemit di grossi Ungerechtigkeit aagsproche**
**dass dr eint cha mache, was er will**
**und er chunnt uf kein grüne Zwiig**
***auf Kain und sein Opfer sah er nicht***
**währeddem dr ander alles hät, was er brucht und no viel meh.**
***Und der Herr sah auf Abel und sein Opfer.***
**Das isch in dr antike Vorstellig e Formulierig defür**
**dass es em Abel guet goht,**
**dass sini Tier z'fresse händ und fruchtbar sind**
**dass sini Herde wachse und demit sin Wohlstand.**

**Mir *do* sind uf gwüssi Wiis, in dr Rolle vum Abel.**
***Und der Herr sah auf Abel und sein Opfer***
**Das sind mir,**
**wo sit Johrzehnt alli Aazeiger für Wohlstand gege ufe zeige**
**mit chliine Taucher do und dört, aber in dr Tendenz klar**
**sodass sich mini Generation ungliich viel meh cha leischte als die vo de Eltere und Grosseltere**
**und irgendwie sich s'Gfühl breit gmacht hät**
**dass das jetz eso wird wiitergoh.**
**Dass es normal isch, dass Wohlstand äfach stiigt und stiigt.**
**Und gliichziitig schliicht sich aber au es anders Gfühl ii,**
**dass das nid eso cha wiitergoh.**
**Mir wüsse genau**
**dass mr über üseri Verhältnis lebe.**
**Dr Termin, wo'mr d'Ressource verbrucht händ,**
**wo üs in nochaltigem wirtschafte für das Johr 2018 zur Verfüegig stoht**
**isch scho lang überschritte.**
**Si kenne sicher die Rechnig**
**wo usrechnet, wieviel Ressource pro Johr dr Menschheit zur verfüegig stönd**
**eso, dass si wieder chönd nochwachse und üsere Lebesstil nochhaltig wär,**
**das heisst au spöteri Generatione chönnte lebe wie mir.**
**Das Johr isch es dr 1. August gsi global gseh,**
**das heisst, alles, was noch em 1. August verbrucht wird an Wasser, Energie etc. nehme'mr im Prinzip de kommende Generatione aweg.**
**S'Bundesamt für Statistik hät errechnet**
**dass es 3 Planete in dr Grössi vo de Erde brüchti**
**wenn alli so wüerid lebe, wie mir do in dr Schwiz.**

**Das das nid cha ufgo, das lüchtet jedem ii.**

**Es isch klar, dass dr Kain iiversüchtig isch ufe Abel,**
**und dass dr Kain wüetig wird,**
**wenn er gseht, wie guet's em Abel goht**
**und wie miis ihm selber.**

**So isch klar, dass en grosse Teil vor Menschheit iiversüchtig wird**
**wenn er gseh, was mir händ und si mangle.**

**?Wie gömmer jetz mit üserem Unbehage um**
**dass mr in ere Welt lebe,**
**wo so ungerecht isch**
**wie die vum Kain und Abel.**

**Ich glaub**
**öppis, wo zum Wuetbürgertum ghört,**
**goht vumene sehr naive Mensche- und Weltbild us**
**und vonere sehr naive Iischätzig vor politische Lag.**

**S'Verspreche,**
**mir müend gar nüt biiträge zur Lösig vum Konflikt,**
**wo hinder dr Migration stoht,**
**sondern es längt,**
**d'Grenze dicht z'mache und z'luege**
**dass dr Wohlstand bi üs nid abnimmt,**
**underschätzt dr Konflikt**
**wo drin bestoht,**
**dass vor jetzige Weltordnig vieli profitiere,**
**no meh aber ebe nid.**

**Ich glaub, vor Kain und Abelgschicht isch das z'erscht z'lerne**
**wie selbstverständlich s'isch**
**dass Mensche verruckt werde, wenn si benochteiliget sind**
**und sehr viel undernehmid,**
**zum dem Gfühl Abhilf z'schaffe.**

**Ernscht neh vo dem Konfliktpotential heisst für mi schlicht**
**de Bitrag für e gerechteri Welt z'leischte, wo'me cha.**
**Uf dr persönliche Ebeni muess das jede und jedi mit sich selber usmache**
**was das heisst für ihn oder si.**
**Und ich möcht mi dodebi nid z'fescht beeidrucke loh**
**vo de Ängscht vor em abnehmende Wohlstand bi üs,**
**wie das söll usecho mit de sinkende Pensionskasse z.B.**
**oder de stiigende Gsundheits- und Pflegechoschte etc.**
**all die Indikatore,**
**dass au bi üs dr Wohlstand für vieli nid äfach wiiter stiigt und stiigt,**
**sondern ehner im Gegeteil.**
**Es isch uf jedefall es hochs Niveau, wo'mr üs Sorge mache**
**und unumgänglich**
**üsere Lebesstil z'überdenek im Blick druf,**
**was isch fair und was nid**
**und das hät sicher au e internationali Dimension.**

**Uf dr politische Ebeni heisst für mi s'Ernschtneh vum Konfliktpotential**
**wo in dr Migrationsfrog liigt**
**dass viel meh Mittel müend sinnvoll iigsetzt werde vo de riiche Länder**
**zum d'Flucht und Migrationsgründ z'verchliinere,**
**und ich schämi för d'Schwiz**
**wenn me tatsächlich muess drüber diskutiere**
**öb's legitim isch, Waffe in Bürgerchriegsgebiet z'exportiere,**
**öbs Handligsbedarf git, wenn Schwizer Konzern Verbreche im Usland im Usland begönd**
**oder öb me d'Mittel för d'Entwickligszämmearbet söll chürze.**
**Das isch doch widersinnig,**
**will niemert verloht sini Heimat freiwillig,**
**und wenn d'Schwiz hilft, Gründ z'vermehre, dass Lüt kei Perspektive me händ in ihrem Land, denn isch das doch nid in Ornig.**
**För mich bedütet das**
**dass underschätzt wird**
**was für e Gfohr in de Wuet liigt,**
**wo dur Unrecht produziert wird,**
**ganz abgseh natürlich vum menschliche Leid**
**wo Unrecht aarichtet bi dene, wo uf dr Verlierersiite sind.**

**Dr sogenannti Wuetbürger isch in dem Zämmehang sehr en interessante Ziitgenoss.**
**Er zeichnet sich dedur us**
**dass er sich selber uf dr Verlierersiite gsieht.**

**Tatsächlich produziert d'Ornig, wo'mr drin lebe**
**nid nume Migrationsgründ**
**sondern au Gründ för soziali Spannige bi üs.**
**Armuet mit verschiedene Gsichter**
**isch es underschätzt Thema bi üs.**

**Dr sogenannti Wuetbürger macht jetz aber öppis ähnlichs**
**wie dr Kain**
**wenn er sini Wuet über Benochteiligung am Abel usloht**
**wo gar nüt defür cha,**
**dass Gott sis Opfer *nid* aalueget, das vum Abel aber scho.**

**Jede, wo's will wüsse, weiss**
**dass d'Usländer under em Strich rein materiell**
**und kulturell sowieso**
**in allne Iiwanderigsländer en Gwünn sind.**
**D'Wirtschaftsleischtig wüer empfindlich schrumpfe ohni Iiiwanderig.**

**Wenn Migrante d'Wuet vo de sogannnte Wuetbürger uf sich ziehnd**
**denn muess me dezue glaub z'erscht säge**
**dass ganz vili devo**
**äfach jungi Manne sind, wo nid recht wüsse, wohi mit ihrer Chraft**
**und in dr Gruppe und under Alkoholiifluss irgendwie regrediere zum Raubaff**
**wo dr Mensch under de verschiedene Schichte vor Kultur blibe isch.**

**Do isch jede Aalass för e Schlägerei guet gnueg,**
**und wer grad drunder chunnt,**
**isch einigermasse willkürlich.**

**Dr Mani Matter hät in sim Lied *si hei dr Wilhelm Tell ufgfüehrt* schön beschriebe**
**wie binere Schlägerei im Leue z'Nottiswil jede *sini gheimi Wuet* stillt**
**und wer's breicht**
**wenn si mit Hellebarde, Kartonschwert und Kulisse driischlönd isch ziemlich gliich.**

**Richtig übel wird's döt**
**wo die gheimi Wuet,**
**das diffuse Unzfriedeheitsgfühl und dr Lebesfruscht kanalisiert wird**
**und es Opfer findet**
**en Sündebock,**
**das was in Chemnitz passiert isch**
**und an vielen Ort passiert,**
**wo di rechti Szene ufmarschiert**
**und eifachi Lösige präsentiert för d'Problem**
**wo hinder sozialer Spannige stecke**
**und äfach bhaupte**
**d'Schuld an diesem oder jenem sind d'Iiwanderer.**
**Di würklich Verantwortliche defür,**
**dass vieles nid so lauft,**
**wie'me sichs wüer wünsche**
**sind schwer uszmache**
**und wenn me si usmacht**
**schwer z'breiche.**
**Und de Aateil, wo'me selber tschuld isch an sinere Misere**
**z.B. will me schlicht z'fuul ische en aaständigi Usbildig z'mache,**
**oder imene Job durez'hebe**
**dört isch es schwer usz'halte,**
**und do isch's ebe praktisch, wenn me öppert findet,**
**wo'me cha d'Schuld geh.**

**In dr Kain und Abelgschicht bechunnt dr Abel d'Wuet vum Kain ab,**
**obwohl er eigentlich nüt defür cha für sin Fruscht.**
**Tschuld isch Gott,**
**er nimmt s'Opfer vum Kain nid aa.**
**Gründ defür werdid keini gnennt,**
**es isch äfach so.**

**Das spieglet di fundamentali Ungrechtigkeit**
**wo'mr als Mensche usgsetzt sind.**
**dass di einte eso uf d'Welt chömme und dieses oder jenes Schicksal händ**
**und di andere e ganz anders**
**dass so oft kein Zämmehang git zwüschet dr Misere vo Mensche und dem**
**was si gmacht händ oder nicht gmacht händ**
**es isch äfach eso.**

**Chrankheit, Gsundheit, Begobige, Gschlecht, Herkunft,**
**1000 Sache sind äfach wie si sind,**
**und s'isch ebe ungerecht verteilt.**

**In östliche Religionen wird das Problem glöst mit dr Vorstellig**
**wenn öppert arm uf d'Welt chunnt**
**oder hässlich, oder wie immer benochteiliget**
**und wenn öppertem öppis Schlimms passiert,**
**denn ligt das dra**
**dass er imene frühnere Lebe Schuld uf sich glade hät**
**dass er e schlechts Karma hät**
**und jetzt muess büesse defür.**

**D'Logik dehinder lüchtet mr zwor ii, aber ich glaub äfach nid dra.**

**Ich glaub vielmeh, dass es in ganz viel Lebesbereich so isch**
**wie in dr Kain und Abelgschicht**
**dass mr üs verstrickt gsehnd in ungerechte, wüetig machende Umständ,**
**und üs müend z'recht finde drin und öppis guets mache drus.**
**Und zwor finde mr üs**
**eimol sozsäge in dr Position vum Abel,**
**wo'mr üs als gsegneti chönd erfahre**
**und denn wieder sozsäge in dr Position vum Kain**
**wo'mr wüetig sind, .. uf Gott, oder s'Schicksal,**
**oder wemm immer mr tschuld gänd an dem, was üs wüetig macht.**

**Em Abel wüer me wünsche,**
**dass er sis Glück mit em Kain chönnt-i teile.**
**Und em Kain wüer me wünsche**
**dass er en andere Umgang findet mit sinere Wuet,**
**als uf sin Brüeder iiz'schloh.**

**Wie gönd mir dodemit um,**
**mit dr Siite, wo'mr Glück händ im Lebe, wo's üs guet goht**
**und wo'^mr eigetlich viel meh händ als mr bruuche,**
**und mit dr andere Siite,**
**wo's Sache git, wo schwer z'träge sind**
**wo'mr üs ungerecht behandlet fühle, benochteiliget und versecklet.**

**Vielliecht, wär das au es Thema für Euch**
**Konfjubilarinnen und Jubilare**
**Ihr wo hüt viel Erinnerige ustuschid**
**Wie machid ihrs,**
**dört, wo'ner Abel sind und dört wo'ner Kain sind?**

**Dört, wo'ich Abel bin,**
**- und das bini Gott sei Dank in ganz vieler Hinsicht,**
**dört will i versueche z'schätze,**

**was mr alles i mim Lebe gschenkt isch,**
**wieviel Glück und Bewahrig.**

**Wer ich wär, wenn ich in Chemnitz uf d'Welt cho wär**
**oder in Darfur, weiss i nid,**
**aber ich weiss, dass i bi de meischte Sache vo mim Lebe so abhängig bin vo grössere Mächt,**
**wie Kain und Abel mit ihrem Opfer und öbs aagnoh wird oder nid.**

**Und do göhrt för mich Dankbarkeit lerne dezue**
**för all das, wo dr Rauch ufstiigt und ich mich gsegnet weiss.**
**Und debi will i d'Kains nid vergesse**
**us pragmatische Gründ, will mr ihri berechtgti Wuet Angscht macht**
**und au äfach, will er mr leid tuet**
**und ich's nid gerecht finde, dass es isch, wie's isch.**

**Dört, wo mr das glingt**
**isch d'Dankbarkeit und s'gniesse und Schätze vum Guete vum Lebe**
**wie en Schatz, wo mi z'firiede macht**
**und wo di anderi Siite vum Lebe**
**s'Kain si, wenn me so will säge,**
**erträglicher macht.**

**Natürlich bini, wenn-i gseh, was anderi Mensche träge müend**
**und wieviel Grund för Wuet si händ**
**eingermasse chliilut bezüglich mim Kain sii**
**aber in jedem Lebe gits es gwüsses Fruschtrationspotential**
**wo'me muess lerne demit umgoh**
**ohni driizschloh.**

**Mit dr Ehrlichkeit, wieviel Guets s'jo au no git, nebscht em Ärgerliche**
**fangts scho mol aa.**

**Und denn hett-i em Kain gwünscht,**
**dass er mit Gott als Urheber vo sim Fruscht ins Gspröch cho wär,**
**dass er em klagt hetti und em sini Wuet gsait hetti**
**anstatt s'Gspröchsaagebot vo Gott abz'lehne**
**und grad uf s'Feld zu sim Brüeder z'stürme.**

**Mir hilft d'Tradition vo de Klagepslame,**
**wo Mensche Gott chlage, was ene s'Lebe schwer macht.**
**Am Bettag söll's jo wiederemol gsait si**
**wie wohl s'Gebet cha tue,**
**grad au, wenn me vor Gott cha s'Herz usschütte mit allem Gift und Ärger wo drin isch.**
**Das hilft mir**
**und au dr Boxsack hilft mr,**
**wo einiges mag ushalte.**

**Und denn chunnt no öppis ganz Wesentlichs dezue:**
**Mir hilft s'Wüsse und d'Erfahrig,**
**dass Ärger und Wuet Zeiche vo Vitalität sind.**
**Dehinder steckt s'Hänge am Lebe,**
**s'Welä Freud ha am Lebe, Erfolg, Luscht, Glück.**

**Wenn's glingt zu dere Sehnsucht noch Lebe und Glück vorz'stoose,**
**wo Wuet erscht cha entstoh druf,**
**denn cha si au nid dr ganz Mensch ergriife**
**sondern bechunnt ihre aagmessni Platz in üserem Seelehushalt.**

**Und ich glaub**
**das isch wie'ne Grundlag für Respekt, em andere Mensch gegenüber**
**will mr alli irgendwie Kains sind und Abels**
**mit ere grosse Sehnsucht noch Lebe.**

**Amen**